Digitale Auswahledition der Tagebücher Johann Christian Senckenbergs

Der Frankfurter Arzt Johann Christian Senckenberg (1707–1772) hinterließ neben seiner Gemeinnützigen Stiftung auch einen umfangreichen handschriftlichen Nachlass, darunter seine 53 Quartbände umfassenden Tagebuchaufzeichnungen. In den ersten dreizehn Jahrgängen (1730–1742) dienten sie ihrem radikalpietistisch geprägten Autor vorrangig als Gewissensspiegel und Medium der Selbsterkenntnis und waren mit „Observationes in me ipso factae“ übertitelt. Das Prinzip der kritischen Selbsterfahrung weitete er seiner medico-theologischen Weltsicht gemäß auf den physischen Lebensbereich aus, so dass seine religiöse Selbstvervollkommnung unmittelbar in die sittliche und berufliche Selbsterziehung überging. Die antiklerikale Glaubensauffassung des radikalen Pietisten spiegelt sich dabei unmittelbar in dem anti-dogmatischen Wissenschaftsverständnis des Empiristen Senckenberg wider. Von 1743 bis zu seinem Tod wandte sich der Autor dann verstärkt seinen Frankfurter Mitbürgern zu: Führte er in den sog. „Ärztlichen Tagebüchern“ genau über die Krankengeschichten seiner Patienten Buch, dienten die „Nichtärztlichen Tagebücher“ vor allem der kritischen Auseinandersetzung mit den politischen und gesellschaftlichen Missständen seiner Heimatstadt und insbesondere mit den sittlichen Verfehlungen des reichsstädtischen Patriziats, über das er häufig sehr drastische Urteile fällte.

Die nun erstmals zu edierenden, sowohl ihrem Inhalt als auch ihrem Umfang nach einzigartigen Tagebücher bieten detaillierte Einblicke in das Selbstverständnis eines christlichen Arztes im Zeitalter der Aufklärung sowie in seine Selbstverortung innerhalb der es bestimmenden Religions- und Wissenschaftsauffassungen, welche er ausführlich, kritisch und nicht selten auch polemisch reflektiert. Da in ihnen ganz unterschiedliche epistemische, religiöse und autobiographische Textformen verschmelzen, eröffnen sie zugleich neue gattungstheoretische Fragestellungen. Zu etwa gleichen Teilen auf Deutsch und Lateinisch abgefasst, belaufen sie sich insgesamt auf etwa 40.000 Seiten, welche vor allem in der frühen Aufzeichnungsphase bis zu 900 Wörter umfassen können. Aus jedem der drei Teilbestände dieses gewaltigen, in seiner Gesamtheit editorisch nicht zu bewältigenden Konvoluts wurden zwei repräsentative Bände ausgewählt, die transkribiert, kommentiert, auf TEI/XML-Basis online ediert und unter Open-Access-Bedingungen bereitgestellt werden. Das Projekt wird seit Februar 2017 von der Dr. Senckenbergischen Stiftung (www.senckenbergische-stiftung.de) gefördert.